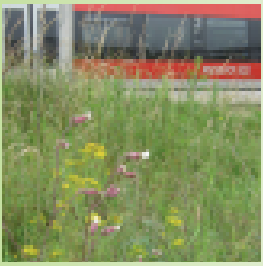
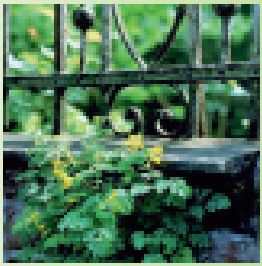
"Wilde Ecken" in Bonn



Natur in unserer Stadt

Mehr Wildnis wagen!

Mit Toleranz und Ideen
Arten und biologische Vielfalt erhalten



Wilde Ecken

Wildnis in der Stadt?

Für Pflanzen und Tiere in der Stadt ist es oft ein Wettlauf mit der Zeit, bis die Harke naht, der Mäher kommt oder die Giftspritze das lebende Grün vernichtet.

Die Biologische Station Bonn/Rhein-Erft hat im Stadtgebiet Bonn kleine Grün- und Brachflächen, dörfliche Elemente, begrünte Mauern und Säume gesucht, erfasst und bewertet. Zehn der Flächen wurden exemplarisch ausgewählt und als „Wilde Ecken" mit einer Informationstafel versehen.

Wir greifen die kulturelle Entwicklung und historische Bedeutung der Standorte auf und präsentieren sie als Ensemble mit dem jeweiligen lokalen Artenreichtum an Pflanzen- und Tierarten: teils kleine, seltene, unbeachtete oder gar unbeliebte Lebewesen.

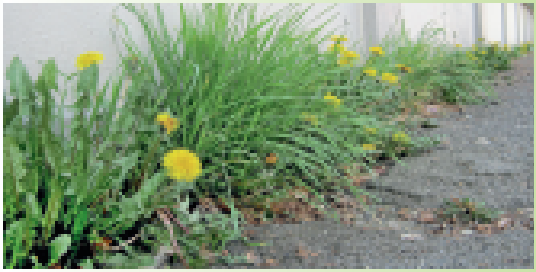
Ungenutzte oder geduldete „Wilde Ecken", Brachen und Ruderalstandorte, die noch vor wenigen Jahren selbst in den Zentren menschlicher Siedlungen anzutreffen waren, treten heute in Bonn nur noch als kleinflächige oder an den Rand gedrängte Relikte auf.

Den Trend zu steriler Sauberkeit, betonierter Ordnung und angestrebter Restversiegelung möchten wir hinterfragen. Um ein Bewusstsein für Natur in der Stadt zu schaffen, stellen wir die Besonderheiten und die ökologische Bedeutung dieser "Wilden Ecken" heraus, die teils bunt, teils ästhetisch schön oder auch unscheinbar sind.

Wegsaum im Frühjahr mit Weißer und Roter Taubnessel, Löwenzahn und Gräsern.

Denkmalgeschützte Bereiche weisen oft eine interessante Flora und Fauna auf.

Dörfliche Elemente haben in Bonn heute Seltenheitswert, selbst in den Randgebieten.



Nicht immer und überall lässt man Löwenzahn & Co in der Stadt blühen.

Mauern

Mauern trennen – Mauern verbinden!

Aus Sicht des Menschen dienen Mauern dem Schutz und der Abgrenzung. Tiere und Pflanzen hingegen nehmen diese Bauwerke, vor allem aus Naturstein und mit Fugen, gerne als Lebensräume an.

Mauern, Zäune und deren Säume können darüber hinaus ein lineares Verbindungssystem für Arten in der Stadt sein. Entlang dieser Achsen breiten sie sich aus; Teilpopulationen können so in Verbindung bleiben. Sollte ein Standort verloren gehen oder ein Artvorkommen vernichtet werden, ist vielleicht das Überleben an anderer Stelle möglich ("Risiko-Streuung"!).

"Lebendige" Mauern

Artenreiche Mauern können auf 10 m Länge 100 verschiedene Tierarten beherbergen. Je nach Standort, Höhe und Himmelsrichtung unterscheiden sich Temperatur, Feuchtigkeit und Sonnenlicht kleinräumig. Zusammen mit dem attraktiven Lückensystem zwischen den Steinen ergeben sich somit für diverse Pflanzen- und Tierarten vielfältige Lebens- und Versteckmöglichkeiten.

Mauerfugen als Inseln

Wenn der Weg asphaltiert, der Mauerfuß gemäht, die Mauerkrone blank gekratzt wird, können manche Pflanzen und Tiere noch in den Mauerfugen wie auf Inseln überleben. Dann beginnt erneut der Wettlauf zwischen "wilder Natur" und "ordnenden Menschen".

Tierische Rarität an Bonner Mauern: Die Mauereidechse ist in Nordrhein-Westfalen stark gefährdet und kommt nur an wenigen Stellen vor. Sie ist von europaweiter Bedeutung und gesetzlich streng geschützt.

Farne lieben Mauern und Spalten. Links: Milzfarn, eine Rarität, die im Stadtgebiet nur noch an zwei, drei Stellen wächst. Rechts: Braunstieliger Streifenfarn, eine zierliche Art, die an vielen schattigen Mauern auftritt.

Zwei, die dank Mauern überleben konnten! Links: Hohler Lerchensporn; der Weg von "Unkraut" befreit. Rechts: Schöllkraut; Pflaster am Mauerfuß kurz zuvor freigekratzt.

Säume

Unbeachtet, aber...

...unentbehrlich für viele Pflanzen- und Tierarten. Säume verlaufen entlang von Wegen, Mauern, Zäunen oder Feldern. Auf den schmalen Streifen drängen sich jene Arten, welche diesseits und jenseits keine Lebensgrundlage finden. Säume können als "Rettungsinseln" dienen und vernetzen die Natur in der Stadt. Sie sind Lebensräume (Biotope). Mehr als 1000 Arten sind beispielweise in Feldrainen nachgewiesen. Zugleich unterliegen sie dem Zufall bzw. dem unmittelbaren Einfluss des Menschen.

Ein Saum entwickelt sich, indem ein Streifen längere Zeit ungenutzt bleibt. Doch seine Artenvielfalt kann von heute auf morgen verschwinden: Oft wird nur der Bewuchs entfernt, dann kann eine Neubesiedlung erfolgen. Manchmal jedoch wird der Saum asphaltiert oder umgepflügt und geht für immer verloren.

Schmetterlinge nutzen Säume als Leitlinien, Nektarquelle und Eiablageplätze.

Könige der Wegsäume

Wegeriche sind hart im Nehmen. Dank derber Blätter, tiefer Wurzeln und bodennaher Blattrosetten halten sie es an Straßen- und Wegrändern, ja sogar auf Pfaden und Parkplätzen gut aus.

Schon unseren Vorfahren fielen die "wegarih" auf. Die letzte Silbe geht auf das gotische reiks bzw. lateinische rex, Kö-nig, zurück. Dem Menschen und seinen Wegen folgen die Pflanzen, da sich die klebrigen Samen an ihre Sohlen oder Reifen heften. So haben es die Wegeriche von Europa bis nach Nordamerika geschafft.
Der Spitzwegerich ist eine traditionelle Heilpflanze, die nicht nur viel Vitamin C enthält. Die zerriebenen Blätter helfen auch gegen juckende Insektenstiche.

Der Breitwegerich ist sehr leicht an seinen eiförmigen Blättern zu erkennen. Viel markanter sind jedoch seine extremen Wuchsorte wie Risse im Asphalt, Pflasterritzen, Parkplätze, Stellflächen, Erdwege oder sogar befahrene bzw. stark betretene Bankette. Von den drei Wegerich-Arten besitzt er die höchste Trittresistenz.

Blühstreifen

Wie Natur und Arten in die Stadt kommen

Die Biologische Station Bonn/Rhein-Erft hat anhand einer Modellfläche an ihrem Sitz in Bonn-Dransdorf gezeigt, wie die Vielfalt an Pflanzen und Tieren auch in innerstädtische Flächen kommen kann.

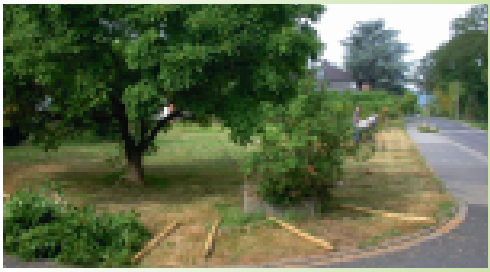
Wildpflanzen aus Regiosaatgut

Nach Vorbereitungen wurden gebietsheimische Wildpflanzen ausgesät. Abgesehen davon, dass die Fläche eine faszinierende Entwicklung aufgrund der natürlichen Dynamik nimmt, besuchten zahlreiche Tierarten diese attraktive "Wilde Ecke": Von Schmetterlingen und Schwebfliegen, über Bienen und Hummeln bis zur gefährdeten Zauneidechse (Bildfolge rechts).

Die bunten Blütenpflanzen von Wiesen und Feldern unserer Region stammen aus dem Regiosaatgutprojekt: Samen werden in der Natur geerntet und die Arten im Anbau vermehrt. Mit Hilfe des Saatguts werden heute seltene Blumen erhalten und wieder angesiedelt (s. u.).

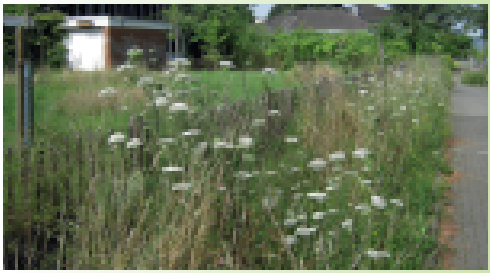
Einige Bonner Straßenränder wurden von der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft mit einheimischen Wildpflanzen begrünt: Links Flodelingsweg in Endenich; rechts: Heiderhofring in Heiderhof.

Entwicklung und Anlage eines Blühstreifens: Anfangs häufige Mahd und Ausmagerung.



2012: Errichtung eines Zauns, Bodenbearbeitung und Einsaat von Regiosaatgut.

2013: Blühaspekt im Sommer, vor allem mit Klatschmohn und Kornblume.



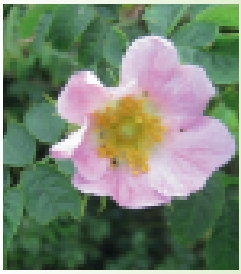
2014: Natürliche Entwicklung der Fläche; im Folgesommer dominiert Wilde Möhre.

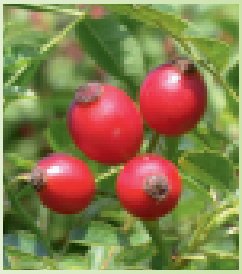
Hecken

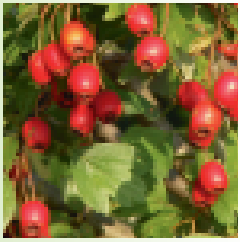
Blütenduft und bunte Früchte

In den Randbereichen Bonns finden wir noch Hecken in der Feldlandschaft oder entlang von Wegen. Sie bieten Lebensraum und Schutz für eine lokal noch vielfältige Pflanzen- und Tierwelt.

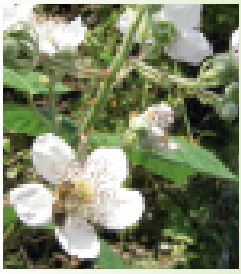
Blühende Sträucher locken mit ihrem Angebot an Nektar und Blütenstaub im Frühjahr vor allem verschiedenste Arten von Insekten an. Im Spätsommer und Herbst, teilweise bis in den Winter hinein, sind Beerenfrüchte eine wichtige Nahrungsquelle für Vögel.



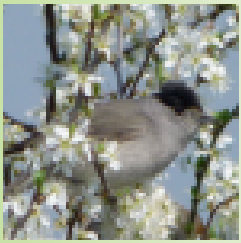




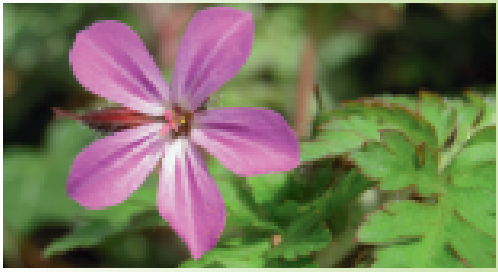
Beeren werden gerne von Vögeln gefressen, die über die ausgeschiedenen Samen zur Verbreitung der Sträucher beitragen. Efeubeeren (schwarz) und Weißdornbeeren (rot).



Im Schutz der Hecke brüten Vogelarten wie Amsel, Buchfink, Heckenbraunelle oder Mönchsgrasmücke. Zugleich dient sie als Sing- und Sitzwarte.



Manche Vogelarten, hier eine Mönchsgrasmücke an Kirschblüten, fressen Pollen und tragen zur Bestäubung bei.



Pflasterritzen

Mikrokosmos voller Leben

Das Leben im Pflaster, über das wir tagtäglich laufen, nehmen wir kaum noch bewusst wahr. Wie bei Mauern und ihren Fugen stellen aber auch Gesteinsoberflächen, Pflasterritzen und Bodenspalten für spezialisierte Arten Lebensräume dar. Sie kommen mit Trockenheit, Hitze und wenig Boden bzw. Nährstoffen aus.

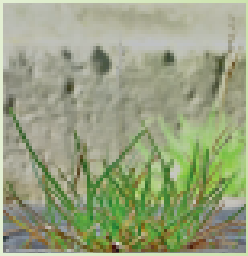
Die Kunst der Fuge: Komposition aus Löwenzahn, Rispengras und Moos.

Betreten und befahren...

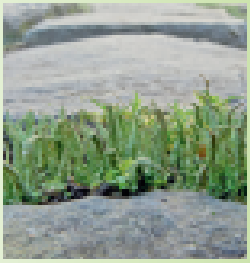
Zusätzlich müssen Flechten, Pflanzen und Tiere noch damit zurechtkommen, dass sie betreten und befahren werden. Entsprechend bildet sich ein typisches Verteilungsmuster aus: Inselartig oder netzartig verteilen sich die Organismen in der "Gesteinswüste". Krustenflechten überziehen als "Überlebenskünstler" den kargen Untergrund: Sie wachsen sehr langsam und sind ausdauernd, bei ihnen kann nichts abbrechen oder umknicken. Blütenpflanzen haben es da schwerer.

"Trotz-Reaktion": Dem Breitwegerich reicht eine Ritze, um herauszukommen.

Treffsicheres Silbermoos: Es findet Spalten im Asphalt und zeigt exakt ihren Verlauf an.



Überlebenskünstler oder Lückenbüßer? Löwenzahn (links) und Einjähriges Rispengras (rechts) schauen zur Freude von Bienen und Schmetterlingen aus ihren Ritzen.



Am Grund Farben und Formen wie im Korallenriff: Krusten- und Becherflechte (rechts).

Birken sind Pionierpflanzen. Die winzigen Samen fallen in kleinste Ritzen. Bereits nach fünf Jahren steht da ein kleines Bäumchen.

"Wilde Ecken" in Bonn

"Wilde Ecken" in Bonn: Eine Bilanz und Auswahl

Die Biologische Station Bonn/Rhein-Erft hat eine Erfassung von kleinen Naturflächen im Stadtgebiet von Bonn durchgeführt. Selbst in den Randlagen sind viele dörfliche Elemente verlorengegangen. Die von uns so genannten "Wilden Ecken" bestehen zumeist aus sehr kleinen Restflächen, z. B. Säume, Wegränder, Mauern oder Pflasterritzen. Zehn typische Standorte wurden mit Infotafeln versehen und teilweise mit heimischen Pflanzenarten und durch Pflege aufgewertet.

Graurheindorf:
Brungsgasse zum Rhein, Rheinufer
Mauern, Säume

Endenich:
Endenicher Burg
Stadtbibliothek, Innenhof
Mauern, Burgenblumen

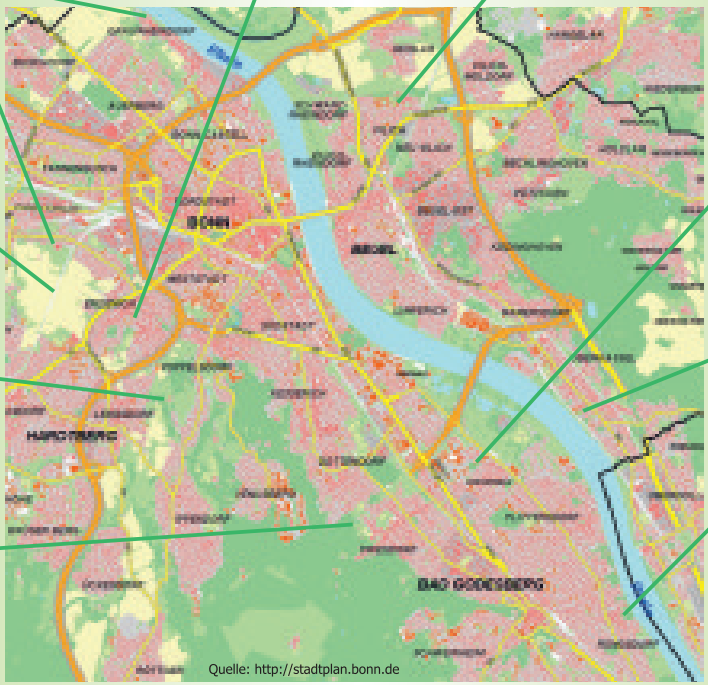
Vilich:
Stiftskirche, Immunitätsmauer
Mauern

Dransdorf:
Biologische Station Bonn/Rhein-Erft
Auf dem Dransdorfer Berg 76
53121 Bonn
Blühstreifen

Endenich:
Weiße Brücke im Meßdorfer Feld
Hecke, Feldrand

Ippendorf:
Kreuzberg, Nähe Kreuzberg-Kapelle
Wegrand

Friesdorf:
Eulenweg, Fußweg am Ortsrand Kreuzberg-Kapelle
Wegrand, Wiese



Quelle: http://stadtplan.bonn.de

Hochkreuz:
Heinemannstr.
Park Friesdorf
Pflasterritzen

Oberkassel:
Kinkelstr.
zum Rhein
Mauern, Säume

Rüngsdorf:
Alter Kirchturm
Basteistr.
Mauern, Plasterritzen

© Biologische Station Bonn/Rhein-Erft. © Fotos: Biologische Station Bonn/Rhein-Erft; Ulrich Sander
Gedruckt auf umweltfreundlichem Recycling-Papier. Auflage: 1.000. Bonn, 2015

Idee, Konzept & Umsetzung:

Biologische Station Bonn/Rhein-Erft
Auf dem Dransdorfer Berg 76
53121 Bonn
(0228) 2495-799
info@biostation-bonn-rheinerft.de

Gefördert durch:

Landschaftsverband Rheinland (LVR)
Fachb. Landschaftliche Kulturpflege
Ottoplatz 2
50679 Köln-Deutz
(0221) 809-6482
post@lvr.de

In Zusammenarbeit mit:

NATUR. NATURE. NATURE. BONN.

Bundesstadt Bonn
Berliner Platz 2
53111 Bonn
(0228) 77-0
stadtverwaltung@bonn.de